



Liliane

Tanya Stewner

Susewind

Eine Eule steckt den Kopf
nicht in den Sand



Das
Mädchen,
das mit
den Tieren
spricht



Tanya Stewner

Liliane Susewind

Eine Eule steckt den Kopf nicht in den Sand

Mit Bildern von Eva Schöffmann-Davidov

FISCHER  SAUERLÄNDER

Über dieses Buch

Eine Eule gehört in den Wald

Auf Klassenfahrt entdecken Lilli und Jesahja eine kleine Eule. Sie hat sich verirrt! Lilli will ihr helfen, ein freies Leben im Wald zu führen. Zum Glück bietet sich ein Uhu an, sie unter seine Fittiche zu nehmen. Doch da droht den Tieren noch eine viel größere Gefahr ... Ob Lilli und Jesahja sie retten können?

Im zehnten Liliane-Susewind-Abenteuer zeigt Bestsellerautorin Tanya Stewner, dass man mit guten Freunden und Mut fast alles erreichen kann!

Jeder Band ein abgeschlossenes Abenteuer

Bei Antolin gelistet

www.liliane-susewind.de

Mit zauberhaften Bildern von Eva Schöffmann-Davidov

Weitere Informationen finden Sie unter www.fischer-sauerlaender.de

Biografie

Tanya Stewner wurde 1974 im Bergischen Land geboren und begann bereits mit zehn Jahren, Geschichten zu schreiben. Sie studierte in Düsseldorf, Wuppertal und London und widmet sich inzwischen ganz der Schriftstellerei. Die Autorin lebt mit ihrer Familie am Rhein.

Ihre Trilogie über die Elfe Hummelbi hat unzählige Fans, und ihre Kinderbuchserie über die Tier-Dolmetscherin Liliane Susewind ist ein Welterfolg, der auch fürs Kino verfilmt wurde.

Eva Schöffmann-Davidov, geboren 1973, gehört zu den renommiertesten Kinder- und Jugendbuchillustrator*innen Deutschlands und wurde vielfach preisgekrönt. Als Fachhochschuldozentin gab sie ihr Wissen an junge Künstler*innen weiter. Heute illustriert sie unter anderem Werke von Bestsellerautor*innen wie Kerstin Gier oder Tanya Stewner. Sie lebt mit ihrer Familie in Augsburg.

Mehr Informationen, viele Spiele und Rätsel rund um »Liliane Susewind« gibt es hier:

www.liliane-susewind.de

Impressum

Von ›Liliane Susewind‹ sind in dieser Reihenfolge bisher erschienen und auch als Hörbuch im Handel erhältlich:

- ›Liliane Susewind – Mit Elefanten spricht man nicht!‹
- ›Liliane Susewind – Tiger küssen keine Löwen‹
- ›Liliane Susewind – Delphine in Seenot‹
- ›Liliane Susewind – Schimpansen macht man nicht zum Affen‹
- ›Liliane Susewind – So springt man nicht mit Pferden um‹
- ›Liliane Susewind – Ein Panda ist kein Känguru‹
- ›Liliane Susewind – Rückt dem Wolf nicht auf den Pelz‹
- ›Liliane Susewind – Ein kleines Reh allein im Schnee‹
- ›Liliane Susewind – Ein Pinguin will hoch hinaus‹
- ›Liliane Susewind – Eine Eule steckt den Kopf nicht in den Sand‹
- ›Liliane Susewind – Ein Eisbär kriegt keine kalten Füße‹
- ›Liliane Susewind – Giraffen übersieht man nicht‹
- ›Liliane Susewind – Ein Seehund taucht ab‹
- ›Liliane Susewind – Ein tierisches Abenteuer. Das Buch zum Film‹

Sonderband mit farbigen Bildern:

- ›Liliane Susewind – Mit Freunden ist man nie allein‹

Unveränderte Neuausgabe
Erschienen bei FISCHER E-Books

© 2023 Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag GmbH,
Hedderichstraße 114, D-60596 Frankfurt am Main

Zuerst erschienen 2015 bei FISCHER KJB
Covergestaltung: Norbert Blommel, MT Vreden, nach einer Idee
von bilekjaeger
Coverabbildung: Eva Schöffmann-Davidov
ISBN 978-3-7336-0780-7

Dieses E-Book ist urheberrechtlich geschützt.

Die Nutzung unserer Werke für Text- und Data-Mining im
Sinne von § 44b UrhG behalten wir uns explizit vor.

Hinweise des Verlags

Abhängig vom eingesetzten Lesegerät kann es zu unterschiedlichen Darstellungen des vom Verlag freigegebenen Textes kommen.

Im Text enthaltene externe Links begründen keine inhaltliche Verantwortung des Verlages, sondern sind allein von dem jeweiligen Dienstanbieter zu verantworten. Der Verlag hat die verlinkten externen Seiten zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung sorgfältig überprüft, mögliche Rechtsverstöße waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Auf spätere Veränderungen besteht keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Dieses E-Book enthält möglicherweise Abbildungen. Der Verlag kann die korrekte Darstellung auf den unterschiedlichen E-Book-Readern nicht gewährleisten.

Wir empfehlen Ihnen, bei Bedarf das Format Ihres E-Book-Readers von Hoch- auf Querformat zu ändern. So werden insbesondere Abbildungen im Querformat optimal dargestellt. Anleitungen finden sich i.d.R. auf den Hilfeseiten der Anbieter.

Inhalt

Frühling

Klassenfahrt

Das Maulwurfsproblem

Nachtwanderung

Fußball

Die kleine Eule

Im Zupplinger Tierpark

Trudis Rettung

Schlechte Neuigkeiten

Der Gesangswettbewerb

Fliegen oder nicht

Freunde

Die große Wiese

Lilli fasst sich ein Herz

Ein magischer Abend

Die Menschenkette

Frühling



»Ich fühle mich wohl!«, sagte die orange getigerte Katze und seufzte tief. »Außerordentlich wohl!«

Liliane Susewind, genannt Lilli, drehte überrascht eine ihrer rostroten Locken um den Zeigefinger. »Das ist schön«, antwortete sie der Katze. Für sie war es das Normalste von der Welt, dass sie verstehen konnte, was die kleine Samtpotendame miaute, denn Lilli verstand die Sprache der Tiere. Gerade fragte sie sich jedoch, ob sie richtig gehört hatte. »Sie fühlen sich also wirklich wohl?«

»Ja, und wie!«, rief die Katze, die den Namen Frau von Schmidt trug und gesiezt werden musste. »Alles ist so zauberhaft!«

Lilli sah die Katze verdutzt an. So lieb sie die kleine Lady auch hatte – gute Laune war nicht unbedingt Frau von

Schmidts Spezialgebiet. »Was ist denn so zauberhaft?«

»Das Leben! Das ganze Drumherum! Ich!«, gurrte die Katze. »Ich bin einfach zauberhaft, und alles andere fast genauso. Sehen Sie nur, dort drüben wackeln die Blüten am Baum, als wollten sie uns zuwinken. Und gleich daneben – ein Mülleimer. Das ist geradezu atemberaubend!«

Lilli sah aus dem Fenster in die angegebene Richtung und nickte, als würde sie begreifen, was die Katze meinte, dabei verstand sie gar nichts. Frau von Schmidt war offenbar ... fröhlich, und das war einfach seltsam.

»Ich möchte die ganze Welt umarmen!«, schnurrte die Katze nun und tänzelte auf der Fensterbank herum. »Die Welt und ihre glorreiche Einzigartigkeit!«

Lilli kratzte sich am Kopf und machte sich langsam Sorgen.

»Oh, geht's wieder los?«, hörte Lilli eine Stimme hinter sich. Sie drehte sich um. Jesahja Sturm Wagner kam gerade zur Esszimmertür herein. Er trug sein schwarzes, lockiges Haar inzwischen etwas länger als sonst und sah damit wieder einmal unverschämt gut aus. Mit seinem verschmitzten Lächeln war er der umschwärmteste Junge der Schule, außerdem war er Lillis bester Freund. Momentan wohnte er sogar wieder bei den Susewinds, da seine Eltern für längere Zeit geschäftlich in Brasilien waren.

Lilli blickte ihn fragend an. »Was geht wieder los?«

»Schmidt hat Frühlingsgefühle«, erklärte Jesahja und betrachtete grinsend die Katze, die sich gerade versonnen an einem Blumentopf rieb und dabei »Hinreißender Topf!« miezte.

»Ach so!« Lilli schlug sich gegen den Kopf. Es war Anfang März, und der Frühling war in vollem Gange. Im Garten der Susewinds blühten die Bäume und Sträucher in den leuchtendsten Farben. »Frühlingsgefühle ...«

»Letztes Jahr hat sie sich auch so aufgeführt, als die Blätter wiederkamen«, sagte Jesahja. »Sie hat damals ununterbrochen miaut, als würde sie vor Begeisterung den Verstand verlieren.« Frau von Schmidt gehörte Jesahjas Familie, und vor einem Jahr hatte Lilli sie noch gar nicht gekannt. Innerhalb der vergangenen Monate war allerdings so viel geschehen, und sie hatten gemeinsam so viele Abenteuer überstanden, dass Lilli sich gar nicht mehr vorstellen konnte, wie ihr Leben ohne Jesahja und Frau von Schmidt gewesen war.

In genau diesem Moment begann die Katze zu quäken – oder vielmehr zu *singen*. »O wunderschöner Früüühling, willkommen zurüüück ...« Ihr Gesang war schrecklich schräg. Lilli hätte sich am liebsten die Ohren zugehalten.

Jesahja lachte jedoch. »Das ist der Song vom letzten Jahr!«

Da kam ein kleiner weißer Hund ins Zimmer geflitzt. »Was ist hier los?«, kläffte er, tippelte zur Fensterbank und hopste hinauf. »Warum schreist du so, Schmidti? Ist dir jemand auf den Schwanz getreten?« Hundisch und Katzisch waren völlig unterschiedliche Sprachen, deswegen konnte Frau von Schmidt den Hund nicht verstehen, aber Lilli wollte sein Bellen lieber nicht übersetzen. »Tut dir was weh?«

Die Katze kugelte sich inzwischen auf dem Rücken und sang dabei unbeirrt weiter. »Früüühlingszauber wunderbar,

Frühlingszauber alles klar ...«

Der winzige Mischling, der Bonsai hieß, begann das Brustfell der Katze abzulecken. »Arme Schmidti. Irgendwas Schlimmes muss passiert sein.«

»Sie hat Frühling«, erklärte Lilli dem Hund.

Bonsai erstarrte. »Auweia! Kann sie da überhaupt laufen?«

»Ich könnte mir vorstellen, dass sie in ihrem Zustand eher fliegt ...«, erwiderte Lilli grinsend, und Jesahja lachte.

Bonsai hingegen war tief beeindruckt. »Schmidti kann fliegen?«

»Herr von Bonsai«, rief die Katze und sprang auf. »Ich fühle mich wohl!« Bevor Lilli übersetzen konnte, fuhr sie schon fort. »Ich habe gerade beschlossen, dem Schabernack mehr Platz in meinem Leben einzuräumen. Und ich habe Sie dazu auserkoren, diesen Schabernack mit mir auszuhecken.« Sie strich ihren Kopf an Lillis Hüfte entlang. »Bitte tragen Sie ihm mein Gesuch vor, Madame.«

Lilli übersetzte gehorsam für den Hund.

»Schaber... was?«, bellte Bonsai verwirrt. »Schnack?«

»Frau von Schmidt möchte –«

»Muss ich dafür gebürstet werden?«, unterbrach der Hund. »Das wär nämlich nix. Ich find Schmidti voll supi und so, aber Bürsten ist nicht!«

»Nein, Bonsai, Schabernack ist etwas Lustiges, was Spaß macht.«

»Also was zum Verbuddeln?«

»Nein, eher so etwas wie Unsinn anstellen.« Lilli überlegte.
»Etwas, das man zusammen macht, um sich freuen zu können.«

»Ach so, Stuhlbeine mümmeln?!«

Lilli seufzte. Frau von Schmidt und Bonsai hatten am Tag zuvor gemeinsam die Stuhlbeine im Esszimmer angeknabbert.

Die Katze kam zu dem Hund. »Herr von Bonsai, folgen Sie mir einfach. Ich bin beseelt von der Kraft der wiedererweckten Welt. Der Schabernack liegt in der Luft und muss nur erhascht werden!« Mit einem zärtlichen Schubser forderte sie den Hund auf, ihr zu folgen, und hüpfte von der Fensterbank. Bonsai schloss sich ihr sofort an.

»Ich mach mal mit«, wuffte er. »Vielleicht rollt sie ja irgendwas durch die Gegend, das ich erwischen kann. Das wär töfte. Oder wir fliegen ...«

Lilli schaute den beiden nach und wusste nicht, ob sie lachen oder besorgt sein sollte. Zumindest waren die Tiere nun erst einmal beschäftigt und würden nicht bemerken, dass sie –

»Wie weit seid ihr?«, wurde Lillis Gedankengang von ihrer Oma unterbrochen, die gerade den Kopf zur Tür hereinsteckte.
»Habt ihr schon fertig gepackt?«

»Fast«, versicherte Jesahja und schenkte Oma Susewind sein strahlendstes Lächeln.

»Also habt ihr noch nicht mal angefangen?«, erwiderte Oma unbeeindruckt und scheuchte Lilli und Jesahja aus dem Zimmer. »In einer Dreiviertelstunde müsst ihr los!«

»Wer zuerst fertig ist!« Jesahja rannte die Treppe hinauf und verschwand in seinem Zimmer. Lilli beeilte sich, ebenfalls in

ihr Zimmer zu kommen und weiterzupacken. Heute fuhren Jesahja und sie gemeinsam auf Klassenfahrt, und Lilli wollte nicht zu spät zum Bus kommen – oder langsamer packen als ihr bester Freund. Deswegen warf sie alles in die große Reisetasche, was ihr in die Finger kam, und erst, als sie einen Kauknochen von Bonsai dazustopfen wollte, hielt sie inne. Bonsai und Frau von Schmidt würden sie auf dieser Reise nicht begleiten. Haustiere waren auf Klassenfahrt nicht erlaubt, und Lilli wollte sich gegen diese Regel auch nicht auflehnen, schließlich durften ihre Klassenkameraden auch keine Tiere mitnehmen. Lilli wusste, dass sie den Hund und die Katze schrecklich vermissen würde, aber sie mochte es nicht, wenn für sie Ausnahmen gemacht wurden. In den vergangenen Monaten hatte sie durch ihre besonderen Fähigkeiten enorm viel Aufsehen erregt, so viel, dass noch immer ein paar Reporter vor ihrem Haus standen und darauf warteten, dass das »Wundermädchen« endlich einmal zu ihnen sprach. Doch Lilli wollte keinen neuen Wirbel um ihre Person, und auch für die Klassenfahrt wünschte sie sich nichts sehnlicher, als fünf Tage lang ein Mädchen unter vielen anderen Schülern sein zu können und in keiner Weise aufzufallen. Wenn Frau von Schmidt und Bonsai dabei waren, würde das sowieso nicht klappen, und deswegen hatte sich Lilli damit abgefunden, dass die Tiere nicht mitkommen durften. Seufzend legte sie den Kauknochen zur Seite.

Da hörte sie leise Geräusche vor ihrer Tür. Es klang wie aufgeregtes Flüstern oder vielmehr wie unterdrücktes Wuffen.

Lilli öffnete die Zimmertür und stolperte beinahe über Bonsai.

»Lilli! Weißt du, was? Wir haben was total Krasses gemacht!«, quietschte der Winzling und sprang an ihr hoch. »Weißt du, das war krass! Wir haben was total Krasses –«

»Langsam, Bonsai!« Lilli tätschelte dem kleinen Hund beruhigend den Kopf. »Ich kann dich gar nicht richtig verstehen.«

»Nein, nein, nein!«, protestierte Frau von Schmidt, die mit aufgebracht Miene hinter einer Kommode hervorkam. »Verraten Sie etwa alles, Herr von Bonsai?« Sie baute sich neben dem Hund auf. »So geht das nicht! Der Schabernack ist doch noch gar nicht vollzogen! Sie dürfen erst darüber bellen, wenn es vorüber ist!«

Bonsai verstand natürlich kein Wort, und Lilli übersetzte auch nicht.

»Lilli!«, kläffte der Hund aufgeregt an ihrem Bein weiter. »Wir haben deine Schuhe mit rausgenommen! Schmidt den einen und ich den anderen. Wir sind durch die Katzenklappe raus.«

Lilli hörte Bonsai erstaunt zu.

»Draußen haben wir deine Schuhe in die Pfütze hinter dem Haus getunkt, so dass sie richtig schön nass geworden sind. Dann haben wir sie wieder reingeschleift und sie da drüben hingestellt.« Er blickte zum Treppenabsatz und Lilli sah, dass dort ihre Turnschuhe standen. Klitschnass und voll Matsch.

»Wenn du die anziehst, ist das bestimmt voll witzig!«, bellte Bonsai aufgeregt weiter. »Weil sie ja nass sind!«

Frau von Schmidt drängte sich zwischen Lilli und den Hund. »Haben Sie Lust auf einen kleinen Spaziergang, Madame von Susewind?«, fragte sie mit spitzbübisch blitzenden Augen. »Dort drüben stehen Ihre Schuhe.«

Das also verstand die Katze unter Schabernack!

»Ich kann jetzt nicht spazieren gehen«, antwortete Lilli. »Und das mit meinen Schuhen finde ich nicht witzig!«

»Was?« Bonsai stemmte die Vorderbeinchen auf den Boden. »Aber ... sie sind doch nass! Lilli, NASS! Das ist der absolute Brüller!«

»Himmelherrgott, Sie haben alles ausgeplaudert!«, zeterte Frau von Schmidt und blickte Bonsai ärgerlich an. Im nächsten Augenblick biss sie ihn in die Nase.

Bonsai erstarrte. »Schmidt!«, wuffte er perplex. »Du hängst an meiner Nase ...« In der Tat hing die Katze dort und schien auch nicht loslassen zu wollen.

»Sie ha... alles verra... und ... alles zunichtege...«, nuschelte die Katze mit vollem Maul und begann, an der Nase herumzumümmeln. »Das ha... Sie nun davon!«

»Autsch!«, quiekte Bonsai.

»Lassen Sie ihn los!«, rief Lilli, aber die Katze dachte gar nicht daran.

»Schabernack ist geheim, bis er vorüber ist!«, konnte Lilli sie undeutlich miauen hören. »Sagen Sie ihm das, Madame, dann lasse ich ihn los!«

Lilli übersetzte sofort.

»Ach so!«, rief Bonsai verwirrt. »Das hätte mir ja auch mal jemand sagen können!«

»Er hat es verstanden!«, versicherte Lilli schnell, und Frau von Schmidt ließ die Nase los.

Lilli seufzte erleichtert.

»Hach nein«, maunzte die Katze, während sie sich das Mäulchen leckte. »Wie ungern ich auf solch drastische Methoden zurückgreife. Aber wenn es um Schabernack geht, verstehe ich keinen Spaß!«

Lilli schüttelte den Kopf. »Ich muss noch packen«, murmelte sie, während sie sich umdrehte. Dann erstarrte sie. NEIN!, dachte sie und biss sich auf die Unterlippe. O nein! Langsam drehte sie sich wieder zu den Tieren um. Die beiden schauten mit großen Fragezeichen in den Augen zu ihr auf.

»Wozu packst du denn?«, hechelte Bonsai. »Wir wollen doch nirgendwo hin, oder?«

Lilli schluckte. »Ähm ...«

Frau von Schmidt schlüpfte zwischen Lillis Füßen hindurch, lief in ihr Zimmer und sprang aufs Bett. »Tatsächlich!« Sie kletterte auf Lillis Tasche und ließ sich dort wie auf einem Thron nieder. »Wir werden verreisen! Fabelhaft.«

Bonsai folgte der Katze aufs Bett und schnüffelte an Lillis Sachen. »Also jetzt echt? Wir fahren weg? Primchen!«

Lilli musste sie enttäuschen. »Nein, so ist es nicht.«

»Nein? Wie denn?« Bonsai wedelte zaghaft mit dem Schwanz. »Hast du nur verreisen gespielt?«

Lilli wurde das Herz schwer. »Ich werde allein verreisen. Ohne euch.«

»Wie bitte?« Frau von Schmidts Ohren zuckten zurück. »Ich habe mich doch wohl verhört?«

»Lilli ...«, schnuffte Bonsai. »Ich mache mich auch ganz klein und falle überhaupt nicht auf!«

Lilli senkte den Kopf. »Es geht nicht«, murmelte sie. »Es sind aber nur ein paar Tage ...«

»Pffft!«, machte Frau von Schmidt und sprang von der Tasche. »Dann eben nicht! Von so etwas lasse ich mir doch meine gute Laune nicht verderben!«, behauptete sie und stelte mit hoch erhobener Nase davon.

Bonsai leckte behutsam über Lillis Hand. »Du bist traurig, Lilli! Dein Kopf hängt runter.«

»Ja, weil es mir leidtut, dass ich euch nicht mitnehmen kann«, antwortete Lilli leise, »und weil ich weiß, dass ich dich furchtbar vermissen werde. Euch beide.«

»Wenn es sein muss, dann werden wir die paar Tage eben aushalten.« Aufmunternd stupste Bonsai Lillis Hand an. »Ich hab dich deswegen kein bisschen weniger lieb.«

Lilli nahm Bonsai auf den Arm und drückte ihn an sich. »Du bist der beste Hund der ganzen Welt«, flüsterte sie und wischte sich mit seinem zotteligen Fell eine kleine Träne fort.

»Yo«, stimmte Bonsai zu.

Lilli lächelte und hielt ihn ganz fest.

»Fertig!«, rief Jesahja, der gerade ins Zimmer spaziert kam. »Oh. Alles okay?«